

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

St. Petersburg, Januar 1819.

Vor wenig Tagen starb der bekannte Tänzer, Lehrer der hiesigen Großfürsten, Mr. Guard, derselbe, der einst mit Vestris in Paris aus dem Fenster sprang, als Feuer im Opernhause entstand, und beide sich durch diesen merkwürdigen Sprung unbeschädigt retteten. Er wurde nach den ersten 24 Stunden in der katholischen Kirche ins Gewölbe gesetzt und ihm eine Wache zur Seite gegeben. Diese entfernte sich in der Nacht, der Todte erwacht, arbeitet fürchterlich und muß endlich, der größtenteils Anstrengungen ungeachtet, wirklich sterben. Man findet andern Tags den Deckel gesprengt, der vernagelt war, und den Todten blutig, zerkrast und auf der Brust eine Ader gesprengt. Sollte man in unsern Tagen wirklich mehr solche Beispiele erleben? *)

Unser geliebten Monarchen rastloses Streben ist die Freilassung der Sklaven. Welch ein Denkmal würde Ihm für die Ausführung dieses Riesenwerks.

Das sogenannte deutsche Theater, auf dem Winterpalais-Platz, wird wiederum das, was es einst war, für die Officiere des General-Staffs, eine Reithahn; und das Theater im Nevsky-Prospectiv wird für die Kaiserliche deutsche Schauspielergesellschaft vor der Hand eingeräumt. Für die Kasse ist dieser Platz für ein deutsches Theater nachtheilig, da die Mehrzahl der Deutschen an der Neva und in Wasiljostrom wohnen. Demnach wird das Theater leer seyn bei den Vorstellungen, wie ehemals. Der Beifall, der hier bei seinen ersten Debüts Hr. Angely verblüffte, ist schon ganz verschollen, weil er zu einseitig ist und seine kleine Gestalt nicht zu allen seinen Unternehmungen paßt. Hr. Lindenstein hat durch diese kleine Rivalität gewonnen bei seinem Publikum. Der Fürst Lufskiafin giebt sich alle Mühe, die Zauberflöte, für die Deutschen glänzend in die Scene zu stellen.

D.

London, Anfang Januars 1819.

Mit der Weihnachtszeit treten die Pantomimen auf unsern Theatern ein und bestreben sich, uns lustig zu unterhalten. Wenn sie es stets mit Wiß und Laune thäten, wären wir gern für eine kurze Zeit mit solchen Vorstellungen zufrieden, aber leider scheint auf diese weder von den Verfessigern dieser Stücke noch von den Darstellern große Rücksicht genommen zu werden, sondern alles bloß auf Scenerie und Verwandlungen hinzuwirken. In Drurylane verunglückte ein solches Ding, das Harlekin und der Dandy Club oder 1818, hieß, durch alle Fehler, die nur eine Pantomime haben kann. Drei Abende hinter einander ward es laut ausgepöcht. Da suchte man denn am 7. Januar es durch eine andre Pantomime, unter dem Titel: Der silberne Pfeil, oder Harlekin und die Fee Pari Banon, zu ersetzen, das aus der tausend und einen Nacht genommen, uns um vier

*) Wir sehen Verichtigung oder Bestätigung dieser Nachrichten entgegen.
Die Redact.

les besser schien, von dem man aber bei dem ungeheuern Lärmen, den das Pterre, wie es schien aus bloßer Lust am Tumult, machte, sehr wenig urtheilen konnte. Dagegen machte in Coventgarden eine Pantomime, die auf die Abenteuer des berühmten Baron Münchhausen gegründet war und auch Harlekin Münchhausen hieß, vorzüglich durch treffliche Maschinerie, großes Glück. Nur fanden wir zu wenig Laune darin, auch war das freie Spiel des Harlekin, Mr. Ellar, etwas gehemmt, das sich vielleicht nach und nach mehr entfalten wird.

In Drurylane ward auch noch ein neues dramatisches Gemälde: Flodden Field, dargestellt. Es ist aus Walter Scotts Marmion genommen und soll von S. Kemble seyn. Etwas langweiligeres kann man nicht sehen. Allenfalls wacht man einmal bei Marmions (Mr. H. Kemble) Loben auf, aber nur für einen Augenblick und wird dann durch Penley's schläfrig gezeirrte Declamation, oder Mrs. West's erbärmliches Wehklagen, wieder in doppelt starken Schlaf gelullt.

Das Surrey Theater hat die Bühne wieder mit drei neuen Stücken, aus der Gattung der Farzen und Melodramen, geöffnet. Ein andresmal davon.

Aus Italien. Anfang Februars.

Zu Mailand gab in der Canobiana die Bellische Gesellschaft ein neues Schauspiel: Gustav und Harold, oder Härte und Großmuth. Der Erfolg des Stücks ward durch Unhöfliche getrübt, welche sich selbst unter den gemeinen Haufen herabzuwürdigen schienen. Doch siegte die Vernunft und das Verdienst. Der Beifall überwand und das Stück ward wieder verlangt. Belli soll selbst der Verf. seyn. Er und die Favre Giulietta hatten die Hauptrollen. Die Versifikation ist etwas schleppend, aber die Fabel ist gut erfunden und einige Scenen sind voll Wirkung. Man sollte wünschen, der Bühnenerfahrene Belli dichte stets den Inhalt und ein Verssekundiger Gelehrter schaffe dann den Dialog. In der Scala wird das Ballet Sappho von Gioja mit vielem und verdienten Beifalle gegeben. Besonders gefiel der vierte und fünfte Akt.

Il servo padrone, von Generali, fiel zu Bologna am ersten Abende durch, doch hoben die eigenthümlichen Schönheiten dieser Musik ihn an den folgenden etwas wieder vom Falle auf, doch geht er immer noch mit Krücken über die Bühne.

Nach einer langen Brustkrankheit trat Carolina Bassi in Pavia wieder am 9. Febr. als Lankred auf und widerlegte durch Kraft und Wohlklang ihrer Stimme alle ängstlichen Befürchtungen.

In Piacenza ward die Bühne mit der Italiencrin in Algier wieder eröffnet. Nur mit zwei Proben übernahm Therese Bertrand die Hauptrolle und führte sie in jedem Betracht trefflich durch. Besonders gefiel sie im Rondo des zweiten Aktes und ward gerufen. Auch ihr Duett mit Ricci gefiel sehr. Tamburini wird bald nach Neapel abgehen. Lob verdient unser Orchester: Director Borsani aus Mailand, der mit sehr wenigen Hülfsmitteln doch so viel leistet.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hoffchauspieler.

Donnerstag, am 23. April. Die Zauberflöte. Hr. Klengel den Tamino als letzte Gastrolle.